

take me to the night we met

Destiel

Von nathalie0o7

Und Dean betete.

*Cas, ich weiß nicht ob du mich hören kannst,
Aber was sollte das mit dem ,wir sind nicht deine Familie'?
Du weißt genau, dass das nicht stimmt.
Vor allem jetzt nicht.*

*Man Cas! Ich weiß dass das was Sam getan hat zu 'nem
Ziemlich dämlichen Zeitpunkt war ...
Aber damit du mir nicht auf dumme Gedanken kommst,
Wir hassen dich nicht.*

*Komm schon Cas,
Wie kannst du nur glauben, wir würden dich hängen lassen?
Wir brauchen dich.*

*Cas,
Du bist nicht alleine,
Wir können dir helfen, wenn du uns nur lässt.*

*Wir glauben an dich, Cas,
Aber das bist nicht du.*

Cas, man, ich mache mir Sorgen ...

*Verdammt Cas!
Wie kannst du nur glauben, ich würde dich im Stich lassen
Und einfach verschwinden, du geflügelter Mistkerl!*

*Cas...
Bitte...
Gib mir ein Zeichen, dass du noch an mich glaubst...*

...ich...ich brauche dich, Cas

Kapitel 1

3 Tage zuvor

„Vielleicht hab ich's falsch gesagt.“

Die blutroten Zeichen an der Wand schienen Crowley und Raphael zu verhöhnen, obwohl sie mit äußerster Präzision angebracht wurden. Dean, der noch immer auf dem Boden lag und sich nicht rühren konnte, konnte sein Glück kaum fassen. Vielleicht würde es doch nicht ihr Ende sein.

„Nein, es war alles richtig“, sagte Castiel, der plötzlich ein paar Meter entfernt in der Nähe von Dean erschien, „aber was du gebraucht hättest, wäre das hier.“ Mit einem hallenden Klack setzte er das nun leere Einmachglas auf den Stahltisch ab.

Langsam kam wieder Leben in Bobbys und Deans Körper, auch wenn noch jede einzelne Zelle in ihren Körpern weh tat. Der Blick, den Dean vom Engel bekam, ließ ihn fast erstarren. Das Blau sah kälter und abweisender aus, als es je der Fall war.

„Ich verstehe“, meine Crowley, während er zur Wand ging und mit dem Finger über das Blut strich, um es zu probieren. Bei diesem Bild kam Dean fast das Mittagessen hoch. „Und was wir hier hatten war ... Hundeblood. Was sonst.“

Mit einem selbst zufriedenen Lächeln beobachtete Castiel den Dämon und seinen älteren Bruder.

Raphael erhob die Stimme seiner weiblichen Hülle: „Genug mit diesen Spielchen, Castiel. Gib uns das echte Blut.“

„Das Spiel ist vorbei.“ Crowley zeigte zum Glas, welches Cas gehörte. „Sein Glas ist nämlich leer. Also Castiel, wie ist das Ritual gelaufen? Besser als unseres, wette ich.“

Dean konnte sehen, wie Cas seine Augen schloss. Gespannt auf das was nun kommen mochte, hielt er unbemerkt den Atem an. Plötzlich fing Castiels Körper an, von innen heraus zu leuchten, so stark und grell, dass die ganze Halle mit dem Licht erfüllt wurde. Schnell legte Dean schützend seinen Arm über die Augen, um nicht geblendet zu werden. Als es vorbei war, zögerte Dean. Keine Ahnung was mit Castiel geschehen war, aber gut konnte es nicht sein.

„Ihr könnt euch nicht vorstellen wie es ist...“ Noch immer hielt Castiel seine Augen geschlossen. Erst jetzt öffnete er sie langsam und blickte mit erhobenen Haupt in die Runde. „Jetzt sind sie alle in mir. Millionen über Millionen von Seelen.“

Der König der Hölle schnaubte. Doch Dean konnte die Angst in seinen Augen sehen. Und ehe er sich versah, hatte Crowley sich geräuschlos verzogen.

„Es ist nicht vorbei, Castiel“, drohte Raphael, ehe auch er mit einem kräftigen Flügelschlag, den Dean fast von den Füßen haute, verschwand.

Castiel jedoch schnippte nur einmal mit den Fingern. „Er wird nicht weit kommen.“ Wie ein Raubtier, welches kurz davor war zu zuschnappen, lief Cas durch die Halle. Seine Schritte hallten nicht einmal an den Wänden wider, nur Deans Schritte waren zu hören.

„Du siehst also, Dean, ich habe dich schon wieder gerettet.“

„Eh, ja, das hast du, Cas.“ Dean schluckte den Kloß im Hals hinunter. „Danke.“

„Du hast an mir gezweifelt.“ Lächelte Castiel etwa dabei? „Und gegen mich gekämpft. Aber ich hatte die ganze Zeit recht.“ Er stoppte und drehte sich zu ihm um, erwartete eine Rechtfertigung, eine Antwort.

„Okay, ja, du hattest recht. Es tut uns leid. Doch wir sollten dich jetzt entschärfen, okay?“

„Was meinst du damit?“

„Na ja, du bist so explosiv wie eine Atombombe ...“ Castiel fing schon wieder so an zu lächeln, eine Mischung aus Stolz und Interesse, das Deans Haare im Nacken in die Höhe gehen ließ. „Bevor also die Finsternis endet, sollten wir die Seelen dahin zurückbringen, wo sie hingehören.“

„Oh, nein“, sagte Castiel, „sie gehören zu mir.“

„Nein Cas, diese Seelen vernebeln deinen Geist!“

Castiels Blick wurde so düster wie die Finsternis, die sie von hier aus durch die Fenster sehen konnten. „Ich bin aber noch lange nicht fertig. Ich muss mich noch endgültig um Raphael und seine Anhänger kümmern. Und ich muss ... ich muss sie alle sehr streng bestrafen. Das verstehst du doch sicherlich.“

Dean schnaubte und trat einen Schritt auf den Engel zu. „Jetzt hör mir mal zu. Ich weiß, es sind sehr schlimme Dinge passiert, aber wir waren mal eine Familie, ich wäre für dich gestorben, hätte mein Leben für dich gegeben und ein paar Mal war es fast so weit. Also wenn dir das etwas Bedeutet“, dass Bobby das alles mitanhören konnte, war ihm gerade herzlich egal, Castiel war momentan das Wichtigste. „Bitte. Ich hab' Lisa verloren, genauso wie Ben ... ich lasse nicht zu, dass ich dich auch noch verliere.“

Castiel zu verlieren? Das wäre wohl Deans worst-case-scenario. Soweit würde er es nicht kommen lassen, auf keinen Fall. Wenn es in seiner Macht stand, würde er Castiel aufhalten, auf welchem Weg sich dieser auch befand, er würde ihm folgen und ihn auf den richtigen Pfad zurückbringen.

„Du brauchst diese Energien nicht mehr, Cas! Lass los, bevor sie uns alle tötet!“

„Du sagst das nur, weil ich gewonnen habe. Und weil du Angst hast.“ Auch Cas kam jetzt einen Schritt näher - gefährlich nah. „Du bist nicht meine Familie, Dean. Ich habe

keine Familie.“

Für einen Moment hatte Dean das Gefühl, sein Herz würde nicht mehr schlagen. Wie konnte er so etwas nur denken? Verdammt, was hatte Dean nur getan? Wie konnte er es rückgängig machen? Castiel konnte nicht so schlecht von ihnen denken.

Ein Keuchen hinter Cas holte ihn aus seinen Gedanken. Wie zum Teufel kam Sam hierher?

Castiel verzog keine Miene, während Sam auf ihn einstach und zog die Klinge einfach aus seinen Rücken. Kein Blut war daran zu sehen und spätestens jetzt klingelten bei Dean alle Alarmglocken.

„Es freut mich, dass du es geschafft hast, Sam“, sprach Cas, drehte sich aber nicht um, sondern sah noch immer Dean an, als würde er ihm etwas beweisen wollen. „Aber die Engelsklinge wird nicht funktionieren, denn ich bin kein Engel mehr.

Ich bin euer neuer Gott.

Ein besserer Gott.

Also werdet ihr euch vor mir verneigen und eure Liebe zu mir, eurem Herrn, bekunden. Oder ich werde euch vernichten.“

Eine lange Zeit passierte nicht und die Stille kehrte zurück. Dean hatte alle Mühe, das Gesagte zu verarbeiten. Castiel musste den Verstand verloren haben, wenn er dachte, er würde vor ihm auf die Knie gehen. Doch genau in dem Moment kniete Bobby nieder.

„Jungs“, forderte er Sam und Dean auf.

Nicht sicher was er tun sollte, machte Dean es ihm nach, bis Castiels enttäuschte Stimme sie inne halten ließ.

„Aufhören. Was soll das Ganze, wenn ihr es nicht so meint? Ihr habt Angst vor mir.“ Na ja, konnte man es ihnen verübeln, wenn ihr eigentlich bester Freund gerade einen Gott-Trip machte? „Es ist keine Liebe, kein Respekt, nur Angst!“

„Cas-“

„Sam, was willst du noch von mir, du hast hinterrücks auf mich eingestochen. Los, steht auf.“

Bobby war wieder einmal der Erste, der Castiels Aufforderung nachkam. Anschließend ging Dean auf den ... Engel zu.

„Cas, was soll das, das bist doch nicht du!“

„Den Castiel“, er sprach den Namen wie eine Beleidigung seiner Selbst aus, „den ihr kanntet, der zu eurer Familie gehörte, ist tot.“

Wieder wurde Dean heiß und kalt zugleich. „Und was nun? Tötest du uns auch?“

Cas legte mechanisch den Kopf schief. „Du weißt, du bist machtlos. Du würdest es nicht wagen, dich gegen mich zu erheben. Es wäre ohnehin sinnlos. Ich habe keinen Grund euch zu töten. Nicht dich, Dean und nicht jetzt ... aber ihr wart Mal meine Lieblinge, bevor ihr die Hand gegen mich erhoben habt.“

Deans Herz raste. Ihr Castiel würde niemals so über sie reden ... allerdings war ihr Cas, laut seiner eigenen Aussage, auch tot.

„Wer bist du?“ Denn Cas war er nicht und ein Gott mit Sicherheit auch nicht.

„Ich *bin* Gott“, als hätte er seine Gedanken gelesen, „und wenn ihr euch an meine Regeln haltet, dann dürft ihr in meinem Königreich leben. Doch wenn ihr euch auflehnt, werde ich euch niederstrecken.“ Seine Stimme wies keinerlei Emotionen auf. Nur leicht legte er seinen Kopf ein Stück zur Seite, um Sam aus den Augenwinkeln aus sehen zu können. „Dir geht es wohl nicht so gut, was, Sam?“

„Es geht mir gut“, sagte Sam mit brüchiger Stimme. „Mir geht's gut.“

„Du wolltest ihn heilen! Du hast es versprochen!“, brüllte Dean.

Cas wandte sich wieder voll und ganz Dean zu. „Wenn ihr euch zurückhaltet, was ihr ja wohl nicht getan habt. Seid lieber dankbar für meine Gnade“, antwortete Castiel und meinte dabei jedes Wort ernst. „Ich. Hätte ihn auch zurück in die Hölle schicken können.“

„Cas, ich bitte dich, das ist doch verrückt! Du kannst es rückgängig machen, bitte!“

Der ehemalige Engel war schon verschwunden, während seine letzten Worte durch Deans Kopf hallten.

Ich hoffe für euch, dass das unsere letzte Begegnung ist.

Dean hätte am liebsten gegen die nächste Wand geschlagen.

Die Tage vergingen, als wären sie schlecht geworden. Sam hatte mit seinen Halluzinationen zu kämpfen und Dean ... Dean kämpfte mit sich selbst. Er wollte Castiel nicht die Genugtuung geben und zu ihm beten, noch immer hoffte Dean, dass er von alleine kommen würde, um einzusehen, wie falsch er doch lag. Nur irgendwann waren sie ihm einfach über die Lippen gerutscht. Er war nicht schnell genug gewesen, um sich selbst zu stoppen und jedes Mal verfluchte er sich aufs Neue. Aber selbst wenn Cas von sich aus zurückkommen würde, die Finsternis war vorbei und sie hatten vorerst keine Möglichkeiten die ganzen Seelen zurück zu schicken. Verdammnis, warum musste Cas auch ausgerechnet jetzt eine Rebellion anzetteln? Hätte er nicht erst Sams Mauern errichten können? Seinem kleinen Bruder ging es von Tag zu Tag schlechter und Dean war es leid, das mitansehen zu müssen.

Er war es leid, zu jemanden zu beten, der nicht mehr kommen würde.

Und jedes Mal, wenn er an Bobby vorbeiging, wurde er mit einem mitleidigen Blick angesehen, wo er am liebsten gekotzt hätte. Schließlich hatte er die Schnauze voll, sich die Schlüssel von Baby geschnappt und war drauf losgefahren. Das Lenkrad fest im Griff versuchte Dean alles, außer die Straße, aus seinem Kopf zu bannen und zu vergessen. Die nächste Bar wäre so was von seine ...

Bis zur Bar kam Dean nur gar nicht.

Die Sonne schien noch hell genug, dass er die Gestalt auf dem Feld erkennen konnte. Dean würgte fast den Motor ab, nachdem er am Rand des Feldes zum Stehen kam und die Tür hinter ihm zu knallte. Castiel ließ ihn dabei nicht aus den Augen und wirkte schon fast selbstgefällig, wie er da umgeben von Nichts außer Gras stand und anscheinend auf ihn wartete.

Affektiertes Huhn, dachte Dean sich und Castiels Mundwinkel zuckte nach oben, als hätte er es gehört. *Der Mistkerl wusste, dass ich anhalten würde*. Und Dean blieb stehen, mit großzügigen Abstand zu Castiel.

„Natürlich wusste ich das, Dean.“ Keine zwei Sekunden später erschien Cas direkt vor seiner Nase. Selbst als ‚Gott‘ hatte er keine Ahnung was persönlichen Freiraum anging.

„Du selbstgef-“, fing Dean an, besann sich dann aber doch. „Was willst du? Was machst du überhaupt hier?“ Dabei breitet er seine Arme aus, um seine Bemerkung zu unterstreichen.

„Ich habe auf dich gewartet.“ Natürlich. Was auch sonst.

„Toll, super. Hie bin ich. Könntest du dann bitte deinen göttlichen Hintern dazu bewegen, Sam zu heilen?“

Cas kam noch einen Schritt näher, Dean schluckte. „Pass auf, wie du mit mir sprichst.“ Dabei hörte er einfach nicht auf so aufgeblasen zu lächeln.

Dean war kurz davor, es ihm aus dem Gesicht zu schlagen. Allerdings erinnerte er sich, dass es schon damals ziemlich weh tat, als Cas nur ein Engel war. Stattdessen ballte er beide Hände zu Fäusten und wartete ab.

„Ich habe deine Gebete erhört“, sagte Castiel schließlich. Sofort bereute er sie. Er hätte nicht so viel trinken sollen.

„Und?“

„Und sie brachten mich hierher, oder nicht? Sam werde ich dennoch nicht heilen.

„Was? Aber-“

„Dean“, unterbrach Castiel ihn harsch, sein Lächeln verschwand, „Ich weiß deinen

Glauben in mich zu schätzen, aber meine Antwort wird weiterhin Nein heißen.“

Mit gemischten Gefühlen starrte er in Cas' blaue Augen. Sein Herz donnerte in seiner Brust, seine Hände zitterten und mittlerweile gruben sich seine Fingernägel in die Handflächen.

„Mach doch was du willst“, knurrte er und war dabei wieder zurück zum Impala zu stapfen, doch Cas hielt ihn mit einem eisernen Griff um seinen Arm, er hatte schon Angst, er würde gleich brechen, an Ort und Stelle.

„Jedoch“, fügte Castiel hinzu, „möchte ich mich für deine Treue zu mir erkenntlich zeigen.“

Dean drehte sich zurück zu Cas. „Was redest du da-“

Ein weiteres Mal wurde er unterbrochen, als Castiel in seinen Nacken fasste und ihn rücksichtslos zu sich zog.

Was zum Henker, schoss es Dean durch den Kopf, den er reflexartig zurückziehen wollte, was Cas nicht zuließ. Plötzlich war Castiels Mund auf seinem und ein Brennen fing an seinen Körper zu versengen. Es war kein leidenschaftliches Feuer, welches Besitz von ihm ergriff - es hätte aus der Hölle stammen können.

Dean wollte schreien, ihn von sich stoßen, damit es endlich aufhörte, doch nichts dergleichen geschah. Sein Blut kochte weiterhin in seinen Adern. Dean war sich sicher, dass seine Augen weit aufgerissen waren, er sah aber nichts als grelles Weiß. Mit Castiel lösten sich auch die Flammen von seinem Körper. Langsam ließ Castiel ihn ins Gras gleiten, der kalte Boden kühlte seine erhitzte Haut.

„Sieh es als Geschenk“, sprach Castiel, während Dean nach Luft rang und sich die Welt langsam um ihn herum verabschiedete.